



Konzeption des Evangelischen Kindergartens-ein Haus für Kinder Schwarzenbruck

Träger: Evangelischer Verein
Schwarzenbruck e.V.

1. Vorwort des Trägers

Liebe Eltern,

auf den folgenden Seiten finden Sie die pädagogische Konzeption unseres Evangelischen Kindergartens – ein Haus für Kinder. Viel Mühe, Zeit und Ideen hat unser Kindertagesstättenteam in die Erstellung dieser Konzeption investiert.

Sie werden beim Durchlesen spüren, wie wichtig uns Ihre Kinder sind, wie sie ganzheitlich wahrgenommen werden und jedes Kind nach seinen eigenen Fähigkeiten gefördert wird. Unsere engagierten Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen sind wichtige Bezugspersonen für Ihre Kinder bei den ersten Schritten außerhalb des Elternhauses. Vieles werden sie lernen im Umgang mit den Pädagoginnen sowie im Umgang mit anderen Kindern. Sie erfahren ein breites Angebot, um sich an ihren Stärken zu erfreuen und an ihren Schwächen zu arbeiten.

Für Sie als Eltern soll die Konzeption eine Hilfe sein, unsere Kindertagesstätte in ihrer ganzen Buntheit, Vielfalt und Lebendigkeit, aber auch in ihrer Orientierung im evangelischen christlichen Glauben verstehen und schätzen zu lernen. Die Konzeption ist jedoch kein starrer Leitfaden, sondern sie ist vielmehr als Zielvorgabe zu verstehen.

Als Evangelischer Verein freuen wir uns über eine

Kindertageseinrichtung mit ihrer wohlüberlegten Konzeption. Schon beim Betreten des Gebäudes spüren Sie die Wertschätzung, die Ihren Kindern entgegengebracht wird. Ein weiteres Anliegen ist uns auch der Umgang mit unserem christlichen Glauben. Die Teilnahme an Kirchenfesten, Familiengottesdiensten sowie das Kennenlernen von biblischen Texten stellen hierbei einen weiteren wichtigen Bestandteil der pädagogischen Arbeit dar.

So stellen wir die Konzeption auch unter ein Zitat von Friedrich Fröbel (1782 - 1852), dem Gründer des ersten deutschen Kindergartens:

„Bei der Erziehung muss man etwas aus dem Menschen herausbringen und nicht in ihn hinein.“

Als Evangelischer Verein Schwarzenbruck e. V. unterstützen wir die Arbeit des pädagogischen Personals, stehen für praktische wie auch religiöse Fragen zur Verfügung und wünschen uns einen vertrauensvollen, christlich geprägten Umgang zwischen den Kindern, Eltern, Pädagoginnen und uns als Träger.

Herzliche Grüße

Ihr Dr. Max v. Petz
1. Vorsitzender



Evangelischer Kindergarten - ein
Haus für Kinder Schwarzenbruck

Fröbelstr. 10, 90592 Schwarzenbruck

Tel.: (09128) 6653

Fax: (09128) 7241043

E-Mail: kindergarten@evang-verein.de

Internetadresse:

www.kita-bayern.de/lau/schwarzenbruck-froebel/index.htm

Träger:

Evangelischer Verein e.V., Flurstraße 4,
90592 Schwarzenbruck,

Tel. : (09128) 7785, Fax (09128) 15905

1. Vorsitzender Dr. Max von Petz



2. Leitbild

In unserer evangelischen Kindertageseinrichtung möchten wir den Kindern sowohl einen Raum der Freiheit als auch der Geborgenheit schenken, in dem sie sich zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten entfalten und entwickeln können.

Wir sind eine familienunterstützende Bildungseinrichtung auf der Basis christlicher Werte und Traditionen. Wir wollen die Kinder dabei unterstützen, die Welt mit allen Sinnen zu entdecken und zu verstehen. Hierfür möchten wir eine Atmosphäre der Geborgenheit und des Vertrauens schaffen, sowie eine liebevolle Unterstützung und verlässliche Begleitung bieten.

Unsere Betreuung, Erziehung und Bildung umfassenden Angebote orientieren sich dabei pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien. Sie entsprechen einem eigenständigen alters- und entwicklungsspezifischen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag.

Dieser beinhaltet eine altersgerechte Förderung ausgerichtet auf die Persönlichkeit jedes Kindes und soll es – entsprechend unserer im christlichen Glauben verankerten Werteordnung – bilden und erziehen und somit auf das Leben vorbereiten.

Alle Kinder sollen Chancengleichheit erfahren, darum möchten wir mit unserer Arbeit die Entwicklung eines jeden Kindes fördern und so Benachteiligungen entgegenwirken. Ausgehend von unserem christlichen Menschenbild begegnen wir allen Menschen, Kulturen und Religionen mit Respekt und Achtung.



3. Organisation

3.1 Kinder

Unser Haus für Kinder begleitet Kinder von der achten Lebenswoche bis zum vierten Schuljahr.

3.1.1 Altersverteilung/ Gruppenorganisation

Krippe: ab 8. Lebenswoche bis 2 Jahre; 12 Plätze

Kindergarten: ab 2 Jahre bis zur Einschulung; ca. 100 Plätze, verteilt auf 4 Gruppen

Hort: 1.- 4. Klasse; 96 Plätze

Wir legen viel Wert darauf, gruppenübergreifend zu arbeiten, was im täglichen Ablauf, vor allem aber auch beim Übergang Krippe-Kindergarten und Kindergarten-Hort zum Tragen kommt.

3.1.2 Nationalitäten der Kinder

Kinder und Familien aller Nationalitäten sind bei uns herzlich willkommen!

Derzeit besuchen unsere Einrichtung neben dem überwiegenden Teil an deutschen Kindern auch Kinder mit türkischen, polnischen, rumänischen und russischen Wurzeln.

3.1.3 Integration: Behinderte Kinder

Wir sind jederzeit gerne bereit, auch Kinder mit Behinderung in unsere Einrichtung aufzunehmen. In einem ausführlichen Gespräch mit den Eltern kann geklärt werden, ob wir als Einrichtung den Bedürfnissen des Kindes gerecht werden können, und so für die Betreuung in Frage kommen.

3.2 Personal

3.2.1 Anzahl der Fachkräfte

Unser Personal setzt sich derzeit in Krippe und Kindergarten aus jeweils drei Personen pro Gruppe zusammen. Im Hort arbeiten 5 Personen als Stammpersonal, die zur Hausaufgabenzeit von 3 Kolleginnen unterstützt werden, die bereichsübergreifend eingesetzt sind. Die Einrichtungs-Leitung ist vom Gruppen-dienst freigestellt.

Neben dem überwiegenden Anteil an Erzieherinnen sind Kinderpflegerinnen, aber auch Vorpraktikantinnen bei uns beschäftigt. Darüber hinaus bieten wir Praktikumsplätze für die Kinderpflegeausbildung, Integrationsbegleitung, den sozialen Zweig von Fachoberschulen, sowie Schnupperpraktika für Schüler an.

3.2.2 Das Team

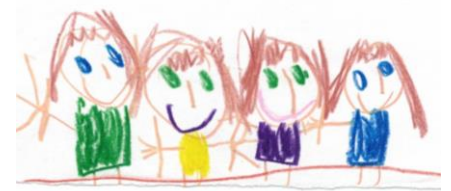
...wird unterstützt von einer pädagogischen Hilfskraft, zwei Hauswirtschaftskräften (je eine in Hort und Kindergarten), einer Reinigungskraft und einem Hausmeister.

3.2.3 Tätigkeiten außerhalb der Gruppenzeit

- Pflegerische und hauswirtschaftliche Arbeiten
- Vorbereitung, Planung und Reflexion der Arbeit
- Anleitungsgespräche
- Elterngespräche, Elternabende und Elternbeiratssitzungen
- Besprechungen mit dem Träger
- Zusammenarbeit mit Schule, Fachdiensten...
- Organisation und Verwaltung der Gruppen und der Gesamteinrichtung
- Besuch von Fortbildungen
- Gemeinsame Feste und Ausflüge mit Eltern und Kindern
- Teamsitzungen

3.2.4 Qualitätsmanagement

Qualitätsmanagement beinhaltet eine gute



Planung, aber auch immer wieder ein Innehalten und Reflektieren. Beides findet Raum sowohl im Gesamtteam aller Mitarbeiter, als auch in Kleinteams. Neuen „Input“ für unsere Arbeit erhalten wir neben Fortbildungen auch durch Fachbücher und das Abonnement verschiedener Fachzeitschriften.

Einen ganz entscheidenden Punkt für eine Qualitätssicherung in unserer Einrichtung sehen wir in der Transparenz unserer Arbeit. Bring- und Abholzeiten orientieren sich am Tagesablauf, unterliegen aber vor allem am Nachmittag keinem starren Zeitplan. Dies ist uns vor allem wichtig, um die Eltern in der Organisation ihres Alltags zu entlasten, es sichert aber auch gleichzeitig eine gleichbleibende Qualität, da unsere Arbeit nicht "hinter verschlossenen Türen" stattfindet. Darüber hinaus findet einmal im Jahr eine Elternbefragung statt, bei der die Zufriedenheit über unsere Arbeit abgefragt wird, und die Raum für Anregungen und Kritik bietet.

3.3 Zeiten

3.3.1 Öffnungszeiten

Die Öffnungszeiten des Kindergartens und der Krippe sind

Montag – Freitag von 7.15 Uhr bis 16.30 Uhr.

Schulkinder können von 7.15 Uhr bis Schulbeginn im Kindergarten betreut werden, die Betreuung im Hort beginnt ab 11 Uhr bzw. nach Schulschluss und endet um 16.30 Uhr.

Betreuungszeiten für Schulkinder in den Ferien:
Mo. - Fr.: 7.15 Uhr - 16.30 Uhr



3.3.2 Schließungszeiten

Anfang/Mitte August schließt unsere Kindertageseinrichtung für drei Wochen, ebenso für die Weihnachtsferien, sowie die 2. Woche der Osterferien. Der Buß- und Betttag ist in unserer evangelischen Einrichtung ebenfalls ein Schließtag. Zwei - dreimal jährlich wird die Einrichtung für einen Konzeptionstag oder eine Fortbildung geschlossen. Die genauen Schließtage eines Betreuungs-Jahres werden zu dessen Beginn im September festgelegt.

3.4 Innen und Außen

3.4.1 Lage

Unsere Kindertagesstätte liegt am Rand des Ortskerns Schwarzenbruck in unmittelbarer Nähe der Grundschule.

Die Lage ist ruhig, innerhalb weniger Gehminuten erreicht man mit den Kindern den Wald, sowie den sogenannten "Wiesengrund", durch den die Schwarzach fließt, und der sich hervorragend zum Spazieren, Spielen, Rennen und (Aus-)Toben, genauso aber auch zum Picknicken, Erforschen und Entdecken eignet.

3.4.2 Architektur

Die Kindertagesstätte wurde 1963 erbaut und 1986/87 generalsaniert und erweitert. Die Räumlichkeiten des Kindergartens erstrecken sich über drei Ebenen.

Für die Krippe wurden 2008 im Obergeschoss des Hauses zwei ehemalige Wohnungen umgebaut und durch eine zusätzliche Treppe in die bestehende Einrichtung integriert.

Die Räumlichkeiten des Hortes befinden sich seit 2007 im nahegelegenen Schulgebäude und wurden 2015 erweitert und renoviert

3.4.3 Ausstattung

Unsere Einrichtung ist hell und freundlich. Durch die drei Ebenen, über die sich der Kindergarten erstreckt, entstehen viele Ecken und Nischen. Diesen zusätzlichen Raum nutzen wir u.a. für ein Bällebad, eine Kuschecke und eine Lesecke. Außerdem bieten wir den Kindern im Eingangsbereich wechselnde Angebote, wie z.B. eine große Verkleidungscke, an.

Die Kindergartengruppen sind alle mit einer Küchenzeile auf Kinderhöhe ausgestattet. In jeder Gruppe gibt es eine Puppenecke, einen Bauteppich, einen Mal- und Basteltisch, sowie eine Frühstücksecke.

Unsere gesamte Einrichtung verfügt über einen sehr großen Schatz an Spiel- und Arbeitsmaterial, so dass das Angebot für die Kinder immer wieder verändert und ergänzt werden und den jeweiligen Bedürfnissen der Kinder angepasst werden kann.

3.4.4 Außenanlage



Unser Außenspielbereich liegt an der Südseite des Gebäudes. Im Sommer spenden uns alte Bäume Schatten. In unserem 2015 neu konzipierten und gestalteten Garten gibt es für die Kinder neben Baumhaus, Rutsche, Nestschaukel, Matschanlage im Sandkasten und „Bobby-Car-Bahn“ auch noch Raum zum versteckten Zurückziehen und Phantasie walten lassen.

Für die Krippenkinder steht außerdem ein kleiner abgegrenzter Gartenbereich mit kleiner Rutsche, Sandkasten, Babyschaukel etc. zusätzlich zur Verfügung.

3.4.5 Waldgarten

Neben unserem Garten steht unserer Einrichtung noch unser "Waldgarten" zur Verfügung, der sich gleich gegenüber dem Gartengelände befindet. Hier können sich die Kinder nach Herzenslust mit Naturmaterialien beschäftigen, Lager bauen, Blätterhaufen ansammeln u.v.m.

3.4.6 Spielflächen außerhalb

Darüber hinaus besuchen wir den erwähnten Wiesengrund, den nahegelegenen Plärrer, die benachbarten Spielplätze oder gehen in den

Wald und zu den "Kletterwurzeln".

3.5 Kooperation und Vernetzung

3.5.1 Zusammenarbeit mit der Grundschule

- Arbeitskreis Kindergarten - Grundschule
- Treffen Grundschullehrer - Erzieher, Verbindungslehrer - Erzieher
- Besuche der Verbindungslehrerin der Grundschule in der Einrichtung
- Kooperation mit den Grundschullehrern im Rahmen der Hortbetreuung

3.5.2 Fachdienste

Als Service-Punkt der Interdisziplinären Frühförderstelle Lauf bieten wir Eltern die Möglichkeit, im Bedarfsfall Förderangebote wie Logopädie, Ergotherapie und Frühförderung im Allgemeinen für ihre Kinder in unserem Haus wahrzunehmen. Durch diese Vernetzung ist es möglich, schnell und unkompliziert Förderbedarf zu diagnostizieren und evtl. erforderliche Maßnahmen einzuleiten.

Dies soll Eltern natürlich nicht von ihrer Verantwortung entbinden, sondern sie in ihrem Alltag unterstützen. Zudem geben den Kindern die vertraute Umgebung und das gelegentliche Einbinden ihrer Freunde durch die Therapeuten Halt und Sicherheit.

Darüber hinaus gibt sowohl uns als auch den Therapeuten die Zusammenarbeit (unter Zustimmung der Eltern) die Möglichkeit, durch Rückmeldung und Absprachen die Förderung jedes Kindes zu optimieren und gemeinsam den individuell besten Weg zu finden.



3.5.3 Vernetzung in der Gemeinde

Am Leben in unserer Gemeinde nehmen wir aktiv teil. Darüber hinaus nutzen wir Kontakte zu anderen Einrichtungen. Konkret beinhaltet dies z.B.

- regelmäßige Treffen mit dem Träger
- starke Einbindung in das Leben der Kirchengemeinde (Erntedank, gemeinsames Sommerfest, Weihnachtsmarkt...)
- Leitungs-Treffen auf kommunaler Ebene
- Träger-Leitung-Treffen auf Dekanatssebene
- Kontakte zu einzelnen Abteilungen der Gemeindeverwaltung und zur Feuerwehr



- Kontakte zu benachbarten Kindertageseinrichtungen
- Erfahrungsaustausch Kindergarten-Grundschule
- spontane und gezielte Gespräche mit einzelnen Lehrern
- Arbeitskreis Kindergarten-Grundschule
- Besuche im "Altenclub" bzw. Altersheim

gleichberechtigte, kompetente Persönlichkeiten wahrzunehmen. Erziehungsprozesse finden nicht in „Einbahnstraßen“ statt - Kinder melden ihre Bedürfnisse und Empfindungen zurück, und es ist die Herausforderung an uns als Erwachsene, diese wahr- und ernst zu nehmen und dies in unserer Begegnung und unserem Handeln spürbar zu machen.

Unser Ziel ist es, mehr zu- und hinzuhören, sprich achtsamer unserem Gegenüber zu werden. Dies soll sich keineswegs nur auf die Kinder beschränken, sondern genauso für alle Erwachsenen gelten.

Das Kind als gleichberechtigten Partner zu sehen, der ein Recht zur Mitsprache, Mitbestimmung und Mitgestaltung seines Alltags hat, erfordert von uns als Erwachsenen ein Reflektieren unseres Bildes vom Kind, und den Mut, Kindern ihre Meinung zuzugestehen. Die Kunst ist es, dabei die Rolle des Verantwortlichen nicht abzugeben, im Klartext: Partizipation heißt nicht, den Kindern alle Entscheidungen zu überlassen! Es geht vielmehr darum, dass man ihnen auf Augenhöhe begegnet und um ein echtes Hinhören und –sehen.

Achtsamkeit und Wertschätzung im Umgang mit anderen sowie auch uns selbst möchten wir dabei in den Vordergrund stellen. Diese Werte spiegeln auch unser christliches Menschenbild wieder.

4.2 Bedeutung von Spielen und Lernen

„Lernen ist Erfahrung, alles andere ist einfach nur Information“

Dieses Zitat von Albert Einstein entspricht uns deshalb so sehr, da es deutlich macht, dass „Informationsvermittlung“, sprich viele Lernprogramme und Weitergabe von theoretischen Sachverhalten nicht mit dem eigenen Tun und den damit verbundenen Erfahrungen gleichzusetzen ist.

Aus diesem Grund haben wir uns auch dafür entschieden, den Alltag mit den Kindern wieder weniger mit zu vorgegebenen Programmen zu füllen, sondern stattdessen wieder mehr „Erfahrungsorte“ und freie Spielzeiten zu schaffen. Das heißt in der Praxis,

den Kindern immer wieder neue Impulse zu geben, gleichzeitig aber auch dafür zu sorgen, dass die Kinder selbstbestimmt die Erfahrungen machen können, die gerade für sie und ihre Bedürfnisse wichtig sind.

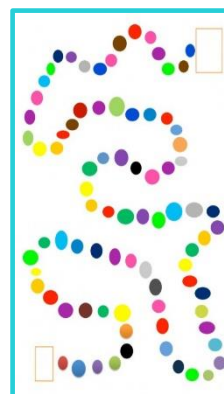
Kinder im Alter von 0-6 Jahren unterscheiden nicht zwischen Spielen und Lernen. Sie imitieren, probieren, tüfteln, beobachten und „arbeiten“ den ganzen Tag. Diese Freude am Tun gilt es, durch Raum, Materialien, geeignete Atmosphäre, vor allem aber auch durch genügend Zeit zu fördern und zu unterstützen!



4.3 Die Rolle der PädagogInnen: Bindung und Beziehung

Als feste Bezugspersonen haben wir zu den Kindern eine besondere persönliche Beziehung. Diese ist von Vertrauen und Zuwendung geprägt, und ist eine notwendige Grundlage für die kindliche Entwicklung. Die von Bowlby entwickelte Bindungstheorie beschreibt, dass neben Fürsorge und Geborgenheit das Auskundschaften und Erleben der Umwelt (Exploration) für die kindliche Entwicklung maßgeblich entscheidend ist. Exploration und Bindungsverhalten treten dabei in Ergänzung und im Wechselspiel zu einander auf. Um sorglos die Umgebung erkunden zu können, bedarf es das Gefühl emotionaler Sicherheit, sprich eine herzliche, innige

und konstante Beziehung des Kindes zu einer Bezugsperson. Man geht heute davon aus, dass Betreuungs- und Bildungsangebote von Kindern nur dann optimal genutzt werden können, wenn sie in wirksame Beziehungsstrukturen integriert sind.



Viele kleine Bausteine gestalten unseren Weg!

4. Pädagogische Grundhaltungen

4.1 Unser Bild vom Kind /Beteiligung der Kinder (Partizipation)

Auch pädagogische Ansätze verändern sich durch bessere Erkenntnisse. So entwickelt sich in den letzten Jahren immer mehr heraus, wie wichtig es ist, Kinder als

Als ersten, grundlegenden Schritt für eine Schaffung dieser Beziehungsstrukturen sehen wir die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern, die vor allem auch den Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte positiv begleiten soll. Das Hauptziel dieser Eingewöhnung ist, eine stabile Beziehung zwischen uns und dem Kind aufzubauen. Das Kind soll hierbei Zuwendung und Sicherheit erfahren.

Mit einer gelungenen Eingewöhnung und stabilen Bezugspersonen soll unsere Einrichtung ein Ort der Geborgenheit für das Kind werden, in dem es sein Selbstbildungspotenzial ausschöpfen kann.

4.4 Geschlechtsbewusste Pädagogik

Da sich das Rollenverständnis von Mann und Frau ständig im Wandel befindet, ist es eine große Herausforderung, dies im Umgang mit den Kindern gut umzusetzen. Es gilt, den Spannungsbogen zwischen Gleichberechtigung und Rollenidentifikation zu schlagen. Ziel ist es, im Laufe des Lebens die Stärken des jeweiligen Geschlechts bei absoluter Gleichwertigkeit entwickeln zu können.

4.5 Umgang mit Fehlern und Konflikten

Fehler sind erlaubt!!!

Fehler gehören zum Leben dazu. Eltern, Erzieher und Kinder dürfen Fehler machen. Wichtig ist, den Fehler nicht als Versagen anzusehen, sondern ihn anzunehmen und aus ihm zu lernen. Besonders Kinder sollten keine Angst davor haben, etwas falsch zu machen. Es ist eine wichtige Grundlage fürs Leben, auch mit Misserfolgen umgehen zu können.

Ähnlich verhält es sich mit Konflikten. Im menschlichen Miteinander sind sie unvermeidlicher Bestandteil.



Deshalb ist es notwendig, dass Eltern und Erzieher den Kindern vorleben, wie man Konflikte konstruktiv lösen kann. Grundregeln, die wir den Kindern vermitteln, wie z.B. Zuhören, den anderen ausreden lassen, nicht beleidigend werden usw. sollten auch für den Umgang unter uns Erwachsenen gelten. Dazu gehört auch, nicht vor den Kindern über andere zu schimpfen!

5. Die pädagogische Arbeit

5.1 Das Verständnis von Bildung

Unsere Arbeit orientiert sich am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan, der sehr genau definiert, dass Bildung den Erwerb von Kompetenzen beinhaltet, die sich keineswegs nur auf das Kognitive beschränken, sondern auch den emotionalen und sozialen Bereich einschließen. Zu diesen Kompetenzen gehören:

- Selbstwahrnehmung
- Motivationale Kompetenzen (Autonomieerleben, Selbstwirksamkeit, Selbstregulation..)
- Kognitive Kompetenzen (Differenzierte Wahrnehmung, Problemlösefähigkeit, Fantasie und Kreativität...)
- Physische Kompetenzen (Übernahme von Verantwortung für körperliches Wohlbefinden, Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung..)
- Soziale Kompetenzen (Gute Beziehungen führen können, Empathie, Kommunikationsfähigkeit, Kooperationsfähigkeit, Konfliktmanagement)



- Werte- und Orientierungskompetenz (Moralische Urteilsbildung, Unvoreingenommenheit, Solidarität...)
- Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme (für das eigene Handeln, anderen Menschen gegenüber, für Umwelt und Natur)
- Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe (Akzeptieren und Einhalten von Regeln, Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunktes)
- Lernmethodische Kompetenz, Lernen, wie man lernt
- Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen: Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

5.2 Bildungs- und Erziehungsziele

Neben dem Erwerb der oben genannten Kompetenzen beinhaltet unsere Arbeit ganz konkrete Inhalte in folgenden Bereichen:

- **Soziales Lernen**
Soziales Lernen findet immer dann statt, wenn Menschen aufeinander treffen. Der Alltag in einer Einrichtung ist geprägt von unzähligen solcher Begegnungen. Soziale Kompetenzen erwerben Kinder hier u.a. bei:
- **Spracherziehung**
Bei der Spracherziehung geht es darum, den Kindern das „Hand-werkzeug“ für verbale Kommunikation mitzugeben. Dazu gehört unter anderem ein großer Wortschatz, das Entwickeln eines Textverständnisses, ein Gefühl für Rhythmus, Silbentrennung, Reime usw., aber auch die Fähigkeit, seine Gedanken und Gefühle in Worten ausdrücken zu können.

- Dem Kennenlernen „neuer“ Kinder
- Dem Schließen von Freundschaften
- Dem Austragen und Aushalten von Konflikten
- Im Rollenspiel
- Bei Regelspielen
- In der gezielten Beschäftigung, Gesprächsrunden, gemeinsamen Entscheidungsfindungen, Gruppenregeln..
- Die Kleinen lernen von den Großen
- Die Großen lernen, Verantwortung zu übernehmen und ein Vorbild zu sein

All dies fördern wir z.B. durch:

- Zuhören
- Gesprächskreise
- Bücher und Geschichten
- Kommentieren und Erklären von Handlungsschritten, Geschehnissen und Aktivitäten
- Gezielte Maßnahmen (Vorkurs Deutsch, Sprachförderprogramm „Hören-Lauschen-Lernen“, Zusammenarbeit mit Fachdiensten)

biblischen Geschichten.



Wir sind gut in die Kirchengemeinde integriert, die Gestaltung von Gottesdiensten mit und für die Kinder ist fester Bestandteil unserer Arbeit. Regelmäßig besucht uns unsere Pfarrerin, um mit den Kindern biblische Geschichten zu erarbeiten, und über „Gott und die Welt“ zu reden.

• Kommunikation

Am deutlichsten kann man es bei den Krippenkindern erkennen: Kommunikation findet keineswegs nur über Sprache statt.

Blickkontakt, Lächeln, Berühren, oder auch ein grimmiger Blick reichen aus, um unserem Gegenüber etwas mitzuteilen.



Im Laufe der Zeit lernen die Kinder, Sprache einzusetzen, um sich gegenüber dem Anderen

verständlich zu machen.

In den Prozessen der verbalen und nonverbalen Kommunikation begleiten und unterstützen wir die Kinder vor allem durch Vorbildverhalten, aber auch durch Gespräche, Bücher und konkretes Gestalten von Gruppenprozessen, die die Kommunikation fördern.

• Interkulturelles Lernen

Beim interkulturellen Lernen geht es zum einen darum, das Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Herkunft zu fördern, gleichzeitig aber auch Unterschiede wahrzunehmen, eine eigene Identität zu finden und voneinander zu lernen.

Es ist immer wieder schön zu sehen, wie unbefangen und vor allem vorurteilsfrei Kinder sich begegnen. Diese Offenheit möchten wir bewahren und fördern. Dabei ist es vor allem wichtig, selbst ein Vorbild zu sein.

• Religion

Als evangelische Einrichtung findet sich Religion natürlich auch in unserem Alltag wieder. Dies fängt beim Tischgebet an, und geht über die Feste des Jahreskreises (Erntedank, St. Martin, Weihnachten...) bis hin zu

• Mathematik

Die mathematische Bildung umfasst die Bereiche der Mengen, Formen und Zahlen. Symmetrien, Wiederholungen und Muster sind Ausdruck mathematischer Regelmäßigkeiten.



Beim Zählen, Vergleichen und Ordnen können Kinder ganz unbefangen ihre ersten Begegnungen mit der Mathematik erlangen.

Unsere Vorschulkinder können ihre ersten Grundlagen im mathematischen Förderprogramm „Zahlenland“ ausbauen und vertiefen.

• Naturwissenschaft und Technik

In diesem Bereich geht es vor allem darum, die Neugier und den natürlichen Forscherdrang der Kinder aufzugreifen und zu fördern. Beim „Forschen“ sollen die Kinder vor allem zum Selbstaussprobieren ermutigt werden, um z.B. physikalische Gesetzmäßigkeiten selbst entdecken und so besser begreifen zu können.

• Umwelt und Natur

Beim täglichen Spielen im Garten, im Waldgarten und bei Ausflügen in den Wiesengrund und in den Wald ermöglichen wir den Kindern das Sammeln vielfältiger Erfahrungen in der Natur und das Begegnen mit allen Sinnen. Ein Umweltbewusstsein und der damit einhergehende Umweltschutz ist uns ein großes Anliegen.



• Medien

Das Medium Nr. 1 unserer Arbeit ist und bleibt das (gute alte) Bilderbuch. Unsere Kinder haben jederzeit Zugang zu einem riesigen Fundus an Bilderbüchern, und auch im Stuhlkreis wird sehr viel vorgelesen und erzählt. Auch in der Krippe rangiert das (Papp-) Bilderbuch in der Beliebtheit gleich auf Platz 2 – hinter dem Puppengeschirr. Natürlich kommen in unserer Einrichtung auch andere Medien wie CD-Spieler, Computer oder Beamer zum Einsatz.

• Gestaltung und Kultur

Die Pflege von Traditionen und die Teilnahme an kulturellen Veranstaltungen sind ein wertvoller Bestandteil unseres Kita-Jahres. Dazu zählen z.B.:

Theaterbesuche



Besuche der Bücherei

Teilnahme am Weihnachtsmarkt

Gestalten von Festen

Vorlesestunden

• Kreativität

Kreativität findet nicht nur am Mal- und Basteltisch statt.

Kreativität erfordert eigene Ideen, Phantasie und Einfallsreichtum.

Sie findet statt im Rollenspiel genauso wie beim Spiel im Garten. Entscheidend ist, den Kindern genügend Raum zu geben, ihre Ideen ausleben zu können. Da wird die Kiste zum Rennauto, der Tisch dient als Höhle, oder es wird Zirkus gespielt – der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt.

Auch beim Forschen und Entdecken ist Kreativität gefragt. Es darf probiert, beobachtet und neu probiert werden.

Damit Kinder ihre Kreativität leben und entwickeln können, ist es nötig, ihnen die Möglichkeit zum selbstbestimmten Handeln zu geben, und sie in ihrem Tun ernst zu nehmen und zu bestärken.

• Musik

Ein Tag ohne Musik ist in einer Kita undenkbar.

Lieder sind fester Bestandteil des Alltags, ob sie nun das Aufräumen einleiten, ein Geburtstagskind beglückwünschen oder ein Kreisspiel darstellen. Und sie begleiten und gestalten den Jahreskreislauf.

Neben dem Singen wird bei uns getrommelt, mit Orff-Instrumenten musiziert und getanzt.

Jeden Montag um 9.00 Uhr treffen sich Kindergarten und Krippe zum gemeinsamen musikalischen Wochenstart im Eingangsbereich.

• Bewegung

Kinder brauchen Bewegung, um sich mit all ihren Sinnen zu entwickeln.



Gute motorische Fähigkeiten sind Voraussetzung, um auch in anderen Entwicklungsbereichen (z.B. Sprache) Fortschritte zu erzielen. Dass sich unsere Kinder ausreichend bewegen fördern wir u.a. damit, dass wir

- täglich in den Garten gehen
- regelmäßig turnen
- die Kinder auch am Boden spielen lassen
- oft spazieren gehen
- die Gruppen in der Freispielzeit öffnen, um die Kinder sich im Haus bewegen zu lassen

• Gesundheit

Bei der Gesundheitserziehung geht es unter anderem darum, den Kindern die Grundlagen der Körperpflege und Körperhygiene zu vermitteln, wie etwa Händewaschen und Zähneputzen. Einmal im Jahr werden wir von



der Zahnärztin besucht.

Ein anderer Aspekt ist die gesunde Ernährung. Sie ist immer wieder

Inhalt unserer Arbeit, z.B. beim gemeinsamen gesunden Frühstück. Zudem halten wir die Eltern dazu an, ihrem Kind eine gesunde, ausgewogene Brotzeit mit in die Einrichtung zu geben.

5.3 Beobachtung und Dokumentation

5.3.1 Die Beobachtung

Die Beobachtung ist ein unerlässliches Instrument unserer Arbeit. Sie ist notwendig, sich ein umfassendes Bild über den Entwicklungsstand eines jeden Kindes zu machen und so Entwicklungsziele immer wieder neu anpassen zu können. Geben Sie uns die Zeit und Gelegenheit, uns ein umfassendes Bild machen zu können! Auch Ihnen als Eltern ist eine Rückmeldung über den jeweils aktuellen Entwicklungsstand Ihres Kindes wichtig. Darum - wundern Sie sich nicht, wenn Sie uns ab und zu nur „herumsitzen“ sehen;).

5.3.2 Die Dokumentation

Unsere Beobachtungen werden natürlich festgehalten. Zur Dokumentation dienen uns standardisierte, vom Staatsministerium vorgeschriebene Beobachtungsbögen (sismik, perik, seldak und selsa). Darüber hinaus können die Kindergartenkinder gelegentlich ihr Erleben und ihr Wissen selbst in Portfoliomappen dokumentieren und somit sehr anschaulich festhalten.



Die gezielten Angebote, die täglich im Kindergarten stattfinden, werden in Wochenplänen dokumentiert, welche bei den Gruppen ausgehängt werden.

Für die Krippenkinder gestaltet das pädagogische Personal am Ende der Krippenzeit eine Portfoliomappe, die das „größer“ werden und die Geschehnisse im Krippenalltag anhand von Fotos im Rückblick noch einmal anschaulich macht.



Da die unter 2jährigen noch nichts von ihrem Tag in der Krippe erzählen können, hängen wir immer wieder Fotos aus, so dass die Eltern unsere Arbeit und die Erlebnisse ihrer Kinder auch sehen können.

5.4 Elternarbeit

5.4.1 Allgemein

Die Zusammenarbeit mit den Eltern geschieht in unterschiedlichen Bereichen, wie z.B. bei Elternabenden, Festen und Feiern oder aber auch bei persönlichen Gesprächen. Alle Eltern sind dazu

eingeladen, sich in den Kita-Alltag einzubringen. Für aktuelle Veranstaltungen, wie z.B. Elterncafé, erfolgen gesonderte Einladungen.

Der Austausch mit den Eltern über die Entwicklung ihres Kindes erfolgt neben den „Tür- und Angelgesprächen“ in gezielten Elterngesprächen, die bei Bedarf auf Initiative der Mitarbeiterinnen oder auch auf Wunsch der Eltern stattfinden.



Darüber hinaus werden alle Eltern zu Entwicklungsgesprächen eingeladen, die mindestens einmal jährlich stattfinden.

Diesen Entwicklungsgesprächen geht im Kindergarten meist ein Besuchsvormittag voraus, bei dem die Eltern Zeit und Gelegenheit haben, ihr Kind im Kindergartenalltag zu begleiten und so Freunde, Lieblingsspielsachen usw. kennenzulernen.

5.4.2 Anmeldung, erster Kontakt

Die Anmeldung und Aufnahme von Kindern findet in der Regel ganzjährig statt. Das Kita-Jahr beginnt zum 1. September eines Jahres. Sind noch freie Plätze vorhanden, können Kinder jeweils auch zum 1. eines Monats aufgenommen werden.

Bei einem persönlichen Anmelde- und Kennenlern - Gespräch haben Eltern die Möglichkeit, sich vor der endgültigen Aufnahme über die Einrichtung und deren pädagogische Arbeit zu informieren.

5.4.3 Elternbeirat

Zu Beginn jedes neuen Kita-Jahres wird (geregelt durch die geltenden gesetzlichen Bestimmungen im BayKIBIG, Art. 14) ein Elternbeirat gewählt. Über das Wahlverfahren werden alle Eltern rechtzeitig informiert und zur Wahl eingeladen.

Die Mitwirkungsaufgaben des Elternbeirats bestehen darin, eine gute, konstruktive Zusammenarbeit zwischen Eltern, pädagogischem Personal und Träger in der Einrichtung zu fördern, sowie bei wichtigen Entscheidungen, die in der Einrichtung

anstehen, beratend mitzuwirken.

Der Elternbeirat ist in erster Linie Sprachrohr der Eltern und trägt die verschiedenen und gemeinsamen Sichtweisen der Eltern an das pädagogische Personal und gegebenenfalls auch an den Träger weiter. Zur Aufgabe des Elternbeirats gehört es auch, Eltern über die Sichtweisen des Trägers zu informieren und ggf. für die Trägerhaltung bei den Eltern um Verständnis zu werben. Dem Elternbeirat obliegt es darüber hinaus, Anregungen des pädagogischen Personals aufzugreifen, sich diese zu Eigen zu machen und gegenüber dem Träger zu vertreten. In enger Abstimmung mit Träger und Personal kann der Elternbeirat auch Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit betreiben und beispielsweise gegenüber der Gemeinde für bessere Rahmenbedingungen eintreten.

5.5 Schutzauftrag für das Kindeswohl

Im §8a des Sozialgesetzbuches VIII (Kinder- und Jugendhilfe) hat der Gesetzgeber den Schutzauftrag definiert. Hier und im Artikel 9a des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG) wird auch die Verantwortung der Kindertageseinrichtungen für das Wohl der Kinder betont und der Weg gezeichnet, wie diese Aufgabe möglichst im Kontakt mit den Eltern wahrgenommen werden soll. Ziel ist es, den Kontakt mit Eltern auch in Krisensituationen so zu gestalten, dass das Wohl des Kindes im gemeinsamen Mittelpunkt steht.

5.5.1 Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls

Auf der Grundlage der o.g. Gesetze und in Verbindung mit dem Bundeskinder-schutzgesetz (BKisSchG) hat die zuständige Behörde der öffentlichen Jugendhilfe (Jugendamt) mit dem Kita-Träger eine schriftliche „Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach §8a SGB VIII“ abgeschlossen. Demzufolge ist das Fachpersonal von Kindertagesstätten dazu verpflichtet, Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung aufmerksam wahrzunehmen und das Gefährdungsrisiko einzuschätzen, z.B. bei körperlicher und seelischer Vernachlässigung, seelischer und /oder körperlicher Misshandlung, sexueller Gewalt. Zur Beratung kann eine, in der

Vereinbarung benannte, „insofern erfahrene Fachkraft“ hinzugezogen werden.

Das Fachpersonal wirkt bei den Personensorgeberechtigten darauf hin, dass Maßnahmen zur Abwendung des Gefährdungsrisikos in Anspruch genommen werden, wie z.B. Gesundheitshilfen, Beratung, Familienhilfe. Wenn Hilfen nicht in Anspruch genommen werden und /oder eine akute Gefährdung besteht, ist das Personal zu einer Benachrichtigung des Jugendamtes verpflichtet.

5.5.2 Umgang mit erhöhtem Entwicklungsrisiko

Wenn das pädagogische Personal aufgrund seiner Beobachtungen Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos feststellt (z.B. hinsichtlich einer starken Entwicklungsverzögerung oder einer drohenden oder bestehenden Behinderung) ist es verpflichtet, die Eltern darüber zu informieren und zu beraten.

Das weitere Vorgehen wird mit den Eltern abgestimmt und erörtert, ob und welche Fachdienste hinzugezogen werden sollen. Ziel ist es, das Kind – innerhalb und außerhalb der KiTa – entsprechend seinen spezifischen Bedürfnissen zu fördern.

6. Ergänzung dieser Konzeption:

6.1 Unsere Krippe



6.2 Unser Kindergarten



7. Impressum

Herausgeber:

Evangelischer Kindergarten- ein Haus

für Kinder
Fröbelstraße 10
90592 Schwarzenbruck

Verantwortlich:

Ute Miederer, Leitung
Beate Dlugosch, stellv. Leitung
Dr. Max von Petz, 1. Vorsitzender

Auflage: 4. Auflage März 2020